

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 68 (1942)

Heft: 48

Illustration: Plötzlich ischt das einzig Wahre [...]

Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plötzlich ischt das einig Wahre
In den Schäften an der Sihl —
An dem Rhein und an der Aare:
Bauernkunst und Heimat-Schil!

Bö

Man kann es auch so ansehen

«Guten Morgen, mein Lieber! Ich habe Sie schon so lange nicht mehr gesehen. Wie geht es immer?»

«Danke, danke! Man kommt davon, hatte einen großartigen Tag heute.»

«Was Sie sagen! Nicht jedermann könnte das heute für sich behaupten.»

«Aber ich kann es, ein fabelhafter Tag, eigentlich ein Glückstag.»

«Ja nun, Sie sehen auch famos aus. Haben Sie den Hauptpreis der Landeslotterie gewonnen?»

«Nicht gerade, aber ...»

«Nun los, was ist geschehen, ich bin mehr als neugierig.»

«Was los ist? Haufen Dinge sind los, ich kann Ihnen gar nicht alles in einem Atemzug erzählen. Also zuerst einmal: ich bin nicht in den See gefallen ...»

«Aber, hören Sie einmal ...!»

«Bitte, bitte, das ist noch gar nichts, lassen Sie mich ausreden. Dann bin ich auch nicht von einem Kirchendach hingestürzt, dann hat mich kein Tram überfahren, dann bin ich nicht auf einer Bananenschale ausgeglitten ...»

«Hören Sie einmal, das ist ja ...»

«Bitte, ausreden lassen, ich hatte noch viel, viel mehr Glück. Also dann bin ich nicht in eine Gletscherspalte geraten, geschweige denn, daß ich in der Wüste verdurstet wäre. Auch war ich auf keinem Hochseeschiff, das untergegangen ist. Bedenken Sie doch, dreihundertachtzig Personen sind mit der «Crescentia» untergegangen, ich nicht. Und dann wurde ich von keiner Kanonenkugel zerrissen, bei einem Erdbeben war ich auch nicht. Und das schönste, meine Gattin stritt heute nicht

mit mir und ... nicht unterbrechen ... es geht weiter! Ich wurde nicht als Spion erschossen, die Polizei verhaftete mich nicht als verdeckten Kommunisten, ich wurde auch nicht in dem Geschäftshaus an der Adlerstraße, das total niedergebrannte, verletzt ... bitte, zuhören, Sie können nachher reden, denn das ist noch alles gar nichts. Denken Sie an all die vielen Kleinigkeiten! Denn niemand schlug mir ein blaues Auge, meine Möbel wurden nicht verpfändet, man fand mich nicht ersticken im Bad, man fischte mich nicht als Leiche aus dem Wasser, ich hatte keine Keilerei und wurde nicht ins Gefängnis gebracht, man übergoß mich auch nicht aus Eifersucht mit Schwefelsäure, noch habe ich Petroleum statt Cognac getrunken. Kein toller Hund biß mich in die Waden, ein Ziegelstein fiel hinter mir aufs Pflaster und nicht auf meinen Kopf. Aber weiter, weiter, es muß heraus. In meinem heutigen Zeitungsartikel stand kein einziger Druckfehler, das Telefon schellte kein einziges Mal, ich bekam keinen anonymen Drohbrief, ich bekam keine nassen Füße, die Bahn fuhr nicht vor meiner Nase weg, der Tramkondukteur war höflich und warf mich nicht hinaus, weil ich kein Geld hatte, das Auto streifte mich nur, ohne mich zu überkarren, und schließlich das schönste, die Erde stieß nicht mit dem Kometen zusammen, den die Astronomen errechneten. Und nun, mein Lieber, sagen Sie, was Sie wollen, aber das nenne ich Glück gehabt haben ...»

«Ohne Zweifel, ich bin froh für Sie, so viel Glück in so kurzer Zeit, das sollte gefeiert werden. Was meinen Sie zu einem Glas Fendant oder Neuenburger?»

«Sehr nett von Ihnen, aber ein Mensch mit so viel Glück kann unmöglich von einem so armen Teufel, wie Sie es sind, eine Einladung annehmen. Und übrigens, warum soll ich etwas zu Nacht essen, wenn ich eben merke, daß ich noch nicht zu Mittag gegessen habe?»

«Wieso das, hatten Sie vor lauter Glück keine Zeit?»

«Keinen Rappen hatte ich in meiner Tasche, den ganzen Tag. Nichts zu essen, nichts zu trinken. Und dann? Was macht denn das aus, wer will denn seine Zeit mit Essen und Trinken zubringen, wenn er so viel Glück an einem Tag hat? Das ist doch vollkommen unnötig, hoffentlich sehen Sie das ein, oder nicht?»

H. H. H.

